

IV.

Ernst hatte die Erwartungen, die sein Herr in ihn gesetzt, nicht unerfüllt gelassen. Vielsach hatte er sie sogar übertroffen, indem ihm bei Erkrankungen der Beamten sein Herr mehremal wichtige Aufträge zur Erledigung übergab, die er mit Verständnis und Umsicht ausführte. Seine Freistunden benutzte er, um sich in Sprachen zu bilden, in Kenntnissen zu bereichern. Da er mit diesem auch angenehme Formen und ein liebenswürdiges Betragen verband, so hatte die Familie sich gewöhnt, ihn wie zu sich gehörend zu betrachten.

Jetzt war er schon seit einigen Jahren mit gutem Jahrgelalte im Geschäfte angestellt und genoß nicht nur das Vertrauen seines Chefs, sondern auch die Achtung des Personals. Durch seine ruhige Umsicht, Beharrlichkeit und große Arbeitslust, seine stets bereite Gefälligkeit gegen die Beamten im Comptoir, war es ihm in den vier Jahren seiner Lehrzeit gelungen, sich die Liebe der älteren Herren zu erwerben und zu bewahren.

Mit seiner Anstellung als Korrespondent, hatte er das Arbeitszimmer seines verstorbenen Herrn bezogen, welches ihm für einen mäßigen Mietzbetrag von der Mutter desselben überlassen war, weil das kleine Stübchen nun für seine Bedürfnisse nicht ausreichte. Da die alte Dame, die ihn öfter zu sich einlud, um mit ihm von ihrem Sohne zu sprechen, ihn mehr und mehr lieb gewann und seiner vielseitigen Kenntnisse wegen schätzte, hatte sie ihm schon früher das Zimmer einräumen wollen, indes Ernst hatte dieses Anerbieten bescheiden abgelehnt, indem er dasselbe nicht eher beziehen wollte, als bis er es zu besitzen sich gestatten konnte.

Jetzt war es seine Freude, und er lebte darin in dankbarer Erinnerung an seinen Herrn und Gottes Güte, durch die er den Weg zu seinem Glück gefunden hatte.

Die dünne, hochgewachsene Gestalt hatte sich zu